Zeitschrift: Sprachspiegel: Zweimonatsschrift

Herausgeber: Schweizerischer Verein für die deutsche Sprache

Band: 5 (1949)

Heft: 1

Artikel: Wie sagt man's auf deutsch?

Autor: Behrmann, H.

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-420113

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 02.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

dern um ihre Verständlichkeit und Volkstümlichkeit, nicht um die "Afthetik", sondern um die sprachliche Demokratie — gleichviel, wenn sie's nur glaubten!

Schließlich wollen wir Meyer, Hutten, Paracelsus und unserm Beschwerdeführer danken für die Gelegenheit, wieder einmal von diesen Dingen zu reden.

Wie sagt man's auf deutsch?

Eine Schweizer Uhr erzielt bei der Brüfung auf Präzision durch die berühmte englische Sternwarte in Rew die höchste bisher erreichte Punktzahl. "La montre X triomphe à Kew", rühmt sie sich französisch, kurz und treffend. Wie läßt sich das deutsch ebenso kurz und treffend ausdrücken? Läßt es sich das überhaupt? "Triumphiert" bedeutet nicht dasselbe wie das französische "triomphe" und ist außer= dem ein Fremdwort, ein uns innerlich fremdes Wort. Bei "siegt" stellen wir uns gewöhnlich einen Gegner vor, der im Rampfe Mann gegen Mann überwunden wurde, was hier nicht zutrifft. Es handelt sich auch nicht um ein Rennen oder einen Wettbewerb, in dem man siegen könnte. Dauernd werden ja Uhren geprüft, immer feiner werden sie, immer genauer gehen sie. Heute steht die Uhr X an der Spike aller Uhren in bezug auf genauen Gang. Sie "fteht an der Spite" ift aber ein Zustand, kein Ereignis wie die Erlangung der höchsten Punkt= zahl, und außerdem übles Reklame=Deutsch. Aus der Sportsprache drängt sich der "Rekord" auf, muß aber gleich wieder verworfen werden. Er kommt der Sache nahe, aber wirkt irgendwie unpassend. Man kann auch von einem "Erfolg" der X=Uhr sprechen. Das ist gegenüber dem "Triumph" wiederum zu schwach. Hier handelt es sich um mehr als einen Erfolg gewöhnlicher Art wie etwa bei einem Preisausschreiben oder bei der Bewerbung um eine große Lieferung.

Es gibt ein wunderbar treffendes Wort in der Mundart: Die X= Uhr "pußt" oder "het pußt". Nur gibt es kein ihm entsprechendes Wort im Schriftdeutschen. Und "Die X=Uhr hat gepußt" in die Zeitung zu seßen, geht doch nicht. Hieße es gar "Die X=Uhr pußt in Rew", so würde gewiß mancher faule Wiß darüber gerissen werden. Pußen bedeutet ja in der Schriftsprache (übrigens auch in der Mundart) etwas ganz anderes. Schade! Ia, warum geht es eigentlich nicht? In der deutschen Schweiz gibt es niemanden, der es nicht richtig verstehen würde. Jenseits unserer Grenzen wäre es allerdings kaum möglich, den Ausdruck "putt" zu verwenden. Auch bei uns wird es den Leser ein wenig lächern, wenn er in einem schriftdeutschen Satz das Wort "putt" liest.

Noch einen Ausdruck kennen wir: "schwingt obenauf". Auch das stammt wohl aus der Mundart, und zwar aus dem bei uns bodenständigen Schwingsport. Es ließe sich also ganz kurz sagen: "Die X= Uhr obenauf." Womit dann die gestellte Aufgabe einigermaßen gelöst erscheint.

Indessen bleibt ein Gefühl, "putt" treffe viel genauer, was man sagen möchte. Ich habe mich schon früher gefragt, ob es nicht einen gleichwertigen schriftdeutschen Ausdruck dafür gebe, bevor ich erfuhr, daß die X=Uhr "geputt" habe. Es gibt leider keinen.

Aber wer verbietet es, das Wort einfach in die Schriftsprache aufzunehmen? An der Doppelbedeutung des Zeitworts puten muß es nicht scheitern, denn die besteht in der Mundart auch. Und die Schriftsprache hat sich immer aus den Mundarten bereichert, hat aus ihnen geholt, was sie brauchen konnte und wofür sie kein gleichwertiges Wort besaß. Es gehört auch hier nur etwas Mut dazu. Ob der erste, der es wagt, ein Dichter sei oder ein Werbesachmann, ist gleich. Hehrmann

Nachwort des Schriftleiters. Wer wagt es, Rittersmann oder Rnapp? Wir möchten aber doch nicht dazu raten; denn es ift kein goldener Becher gu ge= winnen dabet, noch meniger eine schöne Ronigstochter. Gewiß erneuert fich die Schrift= sprache aus den Mundarten, aber nicht jedes Mundartwort eignet fich bazu, und Dieses "puten" ichon gar nicht. Bei Wörtern, die aus dem Schweizerdeutschen in die Schriftsprache übergegangen sind, war meiftens doch ein gewiffer Bufammenhang schon erkennbar vorhanden: "Butsch" war geradezu lautmalerisch, "fußen" febr anschaulich; "anstellig" hing mit "anstellen" und "enthaltsam" mit "sich enthalten" nahe zusammen; das "Staunen" im ursprünglichen Sinne von "ftarr vor sich binsehen" ift oft der Ausdruck der Bermunderung oder Bewunderung und konnte deshalb mit der Zeit diese Empfindungen bezeichnen ohne ihren sinnlichen Ausdruck. "Bugen" aber für "triumphieren" würde doch zu fremd wirken. Natürlich hat es auch einmal etwas gemeinsam gehabt mit dem allgemein üblichen Sinn des Wortes; aber diefer Zusammenhang ist am Aussterben. Der Ausdruck stammt aus der Fachsprache des Jaffes: zu Unfang des Spieles zeichnet jede Partei auf die Schiefertafel eine bestimmte Unzahl Rreibestriche (oft in Form eines Rreuges); nach jedem Gang darf die siegreiche Bartei einen dieser Striche auswischen, "pugen", und die Partei,

die zuerst alle ihre Striche geputt hat, ist Siegerin. Aber ein Fachmann vom jaßzgewohnten Zürichsee versichert, dieses "System" sei, wenigstens auf höherer "Rulturstuse", nicht mehr gebräuchlich; es werde nicht mehr ausgewischt, geputt, im Gegenzteil, es werde heute gezählt und aufgeschrieben. Zu einer Zeit nun, in der die Schweizer, wie offenbar auch Herr B., diesen Zusammenhang selber nicht mehr verzstehen, wollen wir diesen Ausdruck der Schriftsprache lieber nicht zumuten; mit diesem Vorschlag würden wir schwerlich "puten". Doch wie sagen wir es anders? "Die X-Uhr obenauf" oder "obenaus"? Man könnte auch denken an "voraus"; aber das könnte man so verstehen, daß die Uhr immer vorginge, und das wäre keine Empsehlung.

Kleine Streiflichter

Die Namen unserer Städte und Dörfer

Ein ergrauter Lehrer teilt uns folgende kleine Begebenheit mit: "In unserm Dorf trug kürzlich ein Mädchen, das vor einem Jahr einer Sekundarschule des Berner Mittellandes entwachsen ift, einen Brief zur Post mit der Adresse "Madame X.... Bâle". Ich hatte Gelegenheit, sie darauf aufmerksam zu machen, daß Bafel eine deutschsprachige Stadt sei und daß man deshalb vernünftigerweise auf Briefadresfen eben "Bafel" und "Frau X" schreiben follte. Uber sie schreibe doch an welsche Leute. war die Antwort! — Es wäre eine drin= gende und dankbare Aufgabe für Sprach= lehrer an deutschschweizerischen Sekundar= schulen, die Schüler im Geiste Ottos von Gregerg mit den Grundforderungen der Selbstachtung und des Heimatschutzes in sprachlicher Hinsicht vertraut zu machen."

Rennen Sie die Ortschaft Grellingue? Sie liegt nicht im Elsaß, sondern im Ranston Solothurn und heißt Grellingen. Es gibt dort eine Versicherungskasse halbsöffentlichen Charakters, deren Tätigkeitssgebiet sich auch über den bernischen Umtssbezirk Delsberg erstreckt und die deshalb auch Briesbogen mit dem Ortsvermerk

"Grellingue" benützt. Ob Delsberg Ge= genrecht halten würde?

In der "Weltwoche" ist gelegentlich folgendes Inserat zu lesen: "Hôtel Couronne et Poste, **Brigue"** (folgt deutscher Text).

Plakate. Für folgende große Messen des Auslandes warben deutschsprachige Plakate in unsern Großstädten:

"Internationale Messe Budapest" (11.—21. Juni 1948)

"Budapefter Serbstmeffe"

(3.—13. September 1948)

"Bozner Messe, Internationale Musterschau" (12. — 27. September 1948).

Die zum die sjährigen großen Autorennen in Bern angeschlagenen Werbeplakate (Groß- und Kleinformat) hatten in der Mehrzahl französischen Text (mit Berne").

Auch Deutsch ist eine schweizerische Landessprache. Im vergangenen Septemsber fand in der Stadt Calvins eine Art "Musik-Turnier" statt, an dem berühmte Rünftler aus aller Herren Ländern teilsnahmen. Der Landessender Sottens gab am 27. September in der Mittagszeit eine